Sammlung für die durch die Unwetterkatastrophe Geschädigten.

Bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38/42 gingen bisher folgende Beträge ein:

Verlag der „Dresdner Nachrichten" 1000 Mk., Rudolf Wilde, Inh. Kurt Donner und Erwin Schmidt, Tuchgroßversand, Marienstraße 28/30, 200 Mk.; E. R. B., Argentinien, 300 Mk.; Max Beyrich, i. Fa. Fr. Rauschenbach Nachf., 50 Mk.; B. F., Dresden, 5 Mk.; E. E. 5 Mk.; Unbekannt 2 Mk.; M. B. B. 50 Mk.; Dr. T. 5 Mk.; E. O. 10 Mk.; Kießling, Dresden, 5 Mk.; O. G. 2 Mk.; Frau M. S. 50 Mk.; Hermann Wiese, Wintergartenstraße 78, 10 Mk.; Karl Wolf, Tischerstraße 30, 3., 5 Mk.; O. S. Dresden 50 Mk.; Ida Lampe 5 Mk.; Tellersammlung der 26er Jäger, Dresden, 41 Mk.; A. K., Dresden, 3 Mk.; A. S., Dresden, 1 Mk.; Buchdruckereibesitzer E. Heinrich, Dresden-N., 100 Mk.; Alexander Neubauer, Dresden-A., 10 Mk.; Frauenheim, Haus D, Freiberger Straße 18, 6,50 Mk.; Anton Müller, Marienstraße 46, 20 Mk.; Th. Michael, Dresden, 2 Mk.; Frau Ed., Dresden, 5 Mk.; Skatklub, Dresden, 10 Mk.; Prokurist Johannes Heinze, Seestraße 3, 20 Mk.; Frl. Schulze, Dresden, 4 Mk.; Louis Ebert, Judeichstraße 8, 5 Mk.; F. Hrdim, 3 Mk.; Fam. R., Dr.-Briesnitz, 12 Mk.; F. P., Dresden, 5 Mk.; Fr. Rüdiger, Dresden, 1 Mk.; C., Dresden, 5 Mk.; F., Dresden, 5 Mk.; W. W. 5 Mk.; General v. Wilucki 20 Mk.; M. K. 3 Mk.; A. K. 3 Mk.; Rechnungsrat Stübler, Löbauer Straße 12, 10 Mk.; Dr. jur. Dachsel, Dresden, 10 Mk.; Frieda Bé, Dresden, 15 Mk.; W., Dresden, 3 Mk.; Bezirk Dresden im Deutschen Turnerbund, Kr. 6, Sachsengau, 56 Mk. und öster. Sch. 6,90, tschech. Kronen 27,30; Wittmann, Dresden, Mathildenstr. 49, 10 Mk.; Auguste Preuß, Pohlandstr., 10 Mk.; Margarete Schindler, Dresden, 3 Mk.; Moritz Bergmann, Samenhandlung, Wallstraße 9, 100 Mk.; F. S., Dresden, 10 Mk.; E. Ullrich, Dresden, 2 Mk.; E. L. 1 Mk.; M. Härke, Dresden, 5 Mk.; Stahlhelm, Ortsgruppe Dresden, 479,75 Mk.; Gesamtvorstand des Christlichen Elternvereins der 8. Volksschule 7,50 Mk.; Gesamtvorstand des Christlichen Elternvereins der 40. und 56. Volksschule 7,50 Mk.; C. W., Dresden, 2 Mk.; Kurth, Martin-Luther-Straße 20, 5 Mk.; Frau Sohr, Rosenstraße 54, 2., 50 Pfg.; v. Müller-Berneck, Dresden-Loschwitz, 10 Mk.; Böttger, Dresden-N., 20 Mk.; Georg Richter, Mathildenstraße 45, 10 Mk.; M. K., Dresden, 2 Mk.; Heinrich Puchta, Moltkeplatz 1, 10 Mk.; R. D., Dresden, 5 Mk.; R. Melde, Dresden, 2 Mk.; Adolph Fricke, Altenzeller Straße 13, 5 Mk.; H. S., Dresden-N., 3 Mk.; Robert Grude, Christianstraße 15, 30 Mk.; Hans Richter, Dresden, 5 Mk.; Louis Richter, Dresden, 3 Mk., Frau Dr. Döhler, Dresden, 2 Mk.; Geschwister Nollfuß, Dresden, 50 Mk.; Albert-Verein (Frauenverein vom Roten Kreuz), Dresden, 1000 Mk.

Die Not ist groß, deshalb spende jeder nach seinen Kräften!

Die Spenden können entweder in bar bei der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38/42 eingezahlt werden oder auf das Postscheckkonto der „Dresdner Nachrichten" 1068, Dresden.

Oertliches und Sächsisches.

Studentenhilfe-Tagung.

Wie bereits erwähnt, waren der Sonnabendnachmittag und der Sonntag ausgefüllt mit Beratungen der einzelnen Ausschüsse. Am Sonntagabend berichtete der Leiter der Hilfseinrichtungen für spanische Studenten, Herr Castelleto, äußerst anregend über die Entstehungsgeschichte der ersten Studentenwohnheime in Spanien. Während bis zum Jahre 1902 Spanien von den übrigen europäischen Ländern fast völlig abgeschlossen war, wurden in diesem Jahre zum ersten Male Mittel bereitgestellt, um den spanischen Studenten ein Studium im Ausland zu ermöglichen. Heute studieren bereits mit Hilfe derartiger Auslandsstipendien regelmäßig tausend Studenten im Ausland. Außerdem gehen fast ebensoviel Studenten auf eigene Kosten an ausländische Hochschulen. Diese Auslandstudenten haben das geistige Leben Spaniens aufs wertvollste befruchtet. Es gibt heute schon eine ganze Reihe von Wohnheimen, in denen neben spanischen Studenten auch ausländische Studierende wohnen. Dieses System hat sich aufs beste bewährt.

Anschließend sprach Mr. Charles Hurrey, der Präsident des Friendin Relation Committee of the american Student Christians Association, über die Betreuung ausländischer Studenten in Amerika. Die Ausführungen Mr. Hurreys waren besonders wertvoll, da er selbst seit sieben Jahren in dieser Arbeit steht. Er wies darauf hin, von wie großer Bedeutung für alle Völker es ist, wenn Studenten aus fremden Ländern in den Universitäten gastlich aufgenommen werden und auf diese Weise die Gelegenheit erhalten, das Land, in dem sie studieren, gründlich kennen zu lernen. Aus diesem Grunde hat Amerika die mannigfaltigsten Einrichtungen geschaffen, um ausländischen Studenten neben dem Studium die Möglichkeit hierfür zu geben. Darüber hinaus legt man in Amerika den größten Wert darauf, daß amerikanische Studenten im Ausland studieren.

Der Montagvormittag war wieder Ausschußberatungen vorbehalten. In der nächsten Sitzung werden die Ergebnisse der ersten drei Ausschüsse im Plenum zur Erörterung und Beschlußfassung gelangen.

Auf der Reise

verlangen Sie, bitte, überall, in den Bahnhofsbuchhandlungen, bei Zeitungshändlern, in Hotels, Pensionen, Kaffeehäusern und Gastwirtschaften

die Dresdner Nachrichten.

Für Aufgabe der Adressen, wo unsere Zeitung nicht zu haben ist, wären wir sehr dankbar.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Parlamentarischer Abend der Volksrechtpartei.

Anläßlich der Ernennung des Fraktionsvorsitzenden der Volksrechtpartei zum sächsischen Justizminister vereinigten sich auf Einladung des Parteivorstandes für den 28. sächsischen Wahlkreis am Sonnabend die Vorstände der in der Partei zusammengeschlossenen Verbände zu einem parlamentarischen Abend im Hotel des Bundes sächsischer Gemeindebeamten. Neben den Herren der Fraktion waren aus allen Teilen Sachsens Stadträte, Stadtverordnete und Gemeindevertreter der Volksrechtpartei herbeigeeilt. Rechtsanwalt Dr. Hermann schilderte in seiner Begrüßungsansprache den trotz seiner Kürze so erfolgreichen Aufstieg der jungen Volksrechtpartei und überbrachte dem neuen Minister die Glückwünsche der sächsischen Rentner und Sparer. Ihm schlossen sich an als Sprecher des 28. Wahlkreises der Vertreter des Reichsbundes für Aufbau und Aufwertung Koester-Heuckendorff, Kühn, Chemnitz, und Studienrat Schmidt aus dem 29. und 30. Wahlkreise. Von dem Verein der durch die Inflation geschädigten Grundbesitzer legte der Vorsitzende Direktor Bär die Wünsche und Erwartungen dieser ebenfalls so schwer Geschädigten und durch das Aufwertungsgesetz bisher in keiner Weise berücksichtigten Inflationsopfer warm ans Herz. Eine große Anzahl weiterer Reden folgte. Justizminister Dr. v. Fumetti dankte für die allseitigen Beweise des Vertrauens und der Treue. Er bat, dieses Vertrauen und diese Treue vor allen Dingen nicht seiner Person allein, sondern dem übertragenen Amte zu bewahren, und wies auf die Worte seines Vorgängers, des Justizministers Bünger, hin, daß gerade dieses Amt berufen sei, „viele Tränen zu trocknen". Das sei heute mehr noch als auf dem Gebiete des Strafrechts auf dem Gebiete des Zivilrechts der Fall, und zwar infolge der unzulänglichen Aufwertungsgesetzgebung. Er wies darauf hin, daß die nun durchgeführte Novelle zum Aufwertungsgesetz von der Regierung des Freistaates Sachsen nicht als eine endgültige Regelung angesehen werde, und dies der Reichsregierung bereits mitgeteilt sei. Der Minister gedachte sodann der entsetzlichen Katastrophe, die in allernächster Nähe Dresdens weit über hundert Menschen forderte.

Führertagung der christlichen Elternvereine.

Zu ernster Beratung hatten sich am 10. Juli in Wilkau mehr als 70 Führer der christlichen Elternbewegung aus dem mittleren Erzgebirge und aus Westsachsen zusammengefunden. Unter den Führern waren auch katholische Glaubensgenossen, die bekanntlich in Sachsen in den Vereinen christlicher Eltern und in den von diesen gewählten Elternräten mit ihren evangelischen Glaubensgenossen Hand in Hand arbeiten. Vom Landesverbandsvorstand waren Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering und Verbandsgeschäftsführer Neumann und Direktor Stettin, Glauchau, sowie der Bezirksvorsitzende vom Schulaufsichtsbezirk Zwickau II, Kaufmann Schmidt, anwesend.

Der Landesverbandsvorsitzende Dr. Hering gedachte in seinen Eröffnungsworten des schweren Leides und Unglücks, welches so jäh über die Glaubensbrüder im Müglitztal und im Gottleubatal hereingebrochen ist. Darauf berichtete der Verbandsgeschäftsführer Neumann über Erfahrung und Lehren der letzten Elternratswahlen, woran sich eine eingehende Aussprache anschloß. Den Bericht über unser aller Schmerzenskind, das Reichsschulgesetz, gab Dr. Hering. Warme und eindringliche Ansprachen richteten Schmidt, Zwickau, und Direktor Stettin, Glauchau, an die Erschienenen. Mit schwerer Sorge nahm die Führertagung Kenntnis davon, daß das längst fällige Gesetz über die Grundsätze für die Errichtung christlicher Volksschulen wieder einmal, wenn auch zunächst nur ein Vierteljahr, vertagt worden ist. Von Tag zu Tag wird die Frage brennender, wie lange noch die bestehende Spannung tragbar ist. Große Enttäuschung macht sich geltend, weil wieder die Fragen aufgerollt werden, ob auch die christlichen Bekenntnisschulen Staatsschulen sein würden, ob auch in diesen die staatliche Schulaufsicht restlos gelte, ob der christliche Charakter der Schule sich nur auf den Religionsunterricht oder auf den Gesamtunterricht zu erstrecken habe, ob die auf Antrag zu errichtenden Schulen der allgemeinen Schule gleichberechtigt seien. Fragen, deren Hineinziehung in die Gesetzgebung das Zustandekommen des Gesetzes aufs neue ernstlich zu gefährden drohen. Einmütig forderte die Führertagung, daß die Reichsgesetzgebung der christlichen Elternschaft endlich die christliche Schule nach Artikel 146,2 der Reichsverfassung gebe. Aus der Mitte der Tagung heraus wurde eine weitere Entschließung eingebracht und einstimmig angenommen, welche die politischen Parteien ernstlich an die Erfüllung der bei den Wahlen gegebenen Zusicherungen ermahnte. Die Entschließung gipfelte im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen 1928 in dem ernsten Ruf: Wir warnen!

— **Bestattungsfeier.** Mit einer zahlreichen hochansehnlichen Trauergemeinde hatte sich die Halle der städtischen Feuerbestattungsanstalt gefüllt, als man den im hohen Alter verschiedenen Generaloberveterinär a. D. Franz Schulze in Tolkewitz bestattete. Namentlich viele ältere höhere sächsische Offiziere, vor allem aus dem Veterinärkorps, Offiziere der Reichswehr und Angehörige studentischer Verbindungen hatten sich zu der ernsten Stunde eingefunden, die mit Orgelspiel und Sologesang eingeleitet wurde, worauf Hofprediger Pfarrer Keßler die herzeindringliche Trauerrede hielt. Das herrliche Bibelwort: Sei getreu bis in den Tod . . . hatte er der Predigt zugrunde gelegt. Er gab ein anschauliches Lebensbild von dem Toten, von seinen großen Tugenden und seiner Glaubensstärke. Der Jugend habe er ein leuchtendes Beispiel von Treue, Pflichtbewußtsein und Religiosität gegeben, möchte sie ihm immer nachahmen, dann werde Deutschlands Wiederaufstieg unaufhaltsam sein. Nach dem Geistlichen sprachen der Vertreter des Korps Gothia, der Band und Mütze des Verstorbenen mit auf den Sarg legte, sowie drei weitere Redner von R. S. C.-Verbindungen. Der Militärverein Gardereiter Dresden, der wie die studentischen Korporationen mit der Fahne erschienen war, ließ ebenfalls einen Kranz niederlegen. Bei den erhebenden Klängen eines Chorals widmete man dann mit einer Handvoll Blumen dem teuren Toten den letzten Gruß.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum Donnerstag von 1 bis 5 Uhr, Linie 7 und 20 an der Kronprinzen-, Kesselsdorfer Straße umsteigen. Donnerstag im Tagesverkehr Linie 20 an gleicher Stelle umsteigen. — Linie 20 verkehrt vom Donnerstag, den 14. Juli, ab bis zur Beendigung der Bauarbeiten am Postplatz in beiden Richtungen durch die Wettiner- und Löbtauer Straße (nicht Annen-, Freiberger Straße). Nachtwagenumleitung in der Nacht zum Donnerstag von 1 bis 5 Uhr früh: Linie 18: zwischen Elias- und Schillerplatz über Gerok-, Blasewitzer, Residenzstraße.

—* **Die Elbschiffahrtsgerichte.** Das Sächsische Gesetzblatt veröffentlicht in seiner soeben erschienenen Nummer 17 eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Elbschiffahrtsgerichte. Darnach sind Elbschiffahrtsgerichte erster Instanz die Arbeitsgerichte Pirna, Dresden, Meißen und Riesa, dieses zugleich für die Zweigstelle Großenhain. Elbschiffahrtsgericht zweiter Instanz ist das Landgericht Dresden, in Arbeitssachen das Landesarbeitsgericht Dresden. Das Sächsische Gesetzblatt veröffentlicht ferner eine Verordnung über die Zulassung zu Beamtenprüfungen.

— **Eine saubere Wurstküche.** Anfang April wurde beim Wohlfahrtspolizeiamt der Stadt Dresden eine Anzeige erstattet, nach der im Geschäft des Fleischermeisters Karl Max Zieschang in der Münzgasse 1 verdorbene Leberwurst zum Verkauf gelange. Eine von der Revisionsabteilung des Wohlfahrtspolizeiamtes vorgenommene Kontrolle bestätigte die in der Anzeige niedergelegten Angaben. Neben in Fäulnis übergegangener Leberwurst wurden noch verdorbene Pökelzungen mit vorgefunden. Der 50 Jahre alte Fleischermeister wurde wegen Vergehens nach den §§ 12 Absatz 1 Ziffer 1 und 15, 16 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und auch die Publikation wurde verfügt.

Moizmor Säuglinge für Kinder Kranke

verehrte, wie er sie als Gattin ihres Mannes und Mutter ihrer Kinder schätzen lernte, und der in ihrem schweren Leid mit seiner Freundschaft und Künstlerschaft etwas sein zu können ihm ein hohes Glück war.

Aber auch abgesehen von diesen Jugendbriefen bilden die Briefe von Brahms den wertvolleren Teil dieser Sammlung. Die Eigenart des großen Mannes tritt uns auch aus ihnen fesselnd und auch, wo sie sich spröde zeigt, bedeutsam entgegen. Er hatte ja wohl recht, wenn er einmal der Freundin schrieb, daß er mit den Buchstaben nicht so umgehen könne wie mit den Noten, und ein anderes Mal, daß er an einem Porträt von ihr zeichne, das dann ein Adagio werden solle. Aber er war sich doch des Wertes, den auch seine Buchstaben für uns gewinnen können, zu wenig bewußt. Denn auch die Art, wie er schreibt, vermag durchaus zu fesseln und für ihn einzunehmen. Wohl hatte er nur eine Schulbildung genossen, die wenig über die der allgemeinen Volksschule hinausging, aber die Sicherheit des Genies, das Wesentliche zu sehen und in sich aufzunehmen, hat ihm auch beim Schreiben die Feder geführt und ihn schlicht und klar, und, wo es der Anlaß mit sich brachte, eigenartig schreiben lassen, was er sagen wollte. Auch war er dauernd bemüht, seine litterarische Bildung zu erweitern und zu vertiefen, und ein sicherer Blick führte ihn dabei immer zu dem Wertvollsten, das unsere und anderer Völker Schrifttum bieten kann. Schon als er als Knabe in Vergnügungslokalen Klavier zu spielen hatte, um zu verdienen, lag auf dem Notenpult vor ihm statt der Tänze und Märsche, die er im Schlaf spielen konnte, ein Band Tieck, Arnim oder Brentano, und noch als Mann hat er Latein zu lernen begonnen.

Vor allem aber zeigen diese Briefe seinen Charakter lauter und edel und der Freundin gegenüber auf das zarteste bemüht, ihr oft schweres Schicksal durch Zuspruch oder Beihilfen zu erleichtern. „Wolle doch nicht alles Herz allein haben", schreibt er ihr einmal köstlich, „sondern laß anderen auch ein Stück." — Wie groß und innerlich ergriffen er aber in Sachen seiner hohen Kunst dachte, dafür nur sein Urteil über Bachs Chaconne vom Jahre 1877: „Die Chaconne ist mir eines der wunderbarsten, unbegreiflichsten Musikstücke. Auf ein System, für ein kleines Instrument schreibt der Mann eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen. Wollte ich mir vorstellen, ich hätte das Stück machen, empfangen können, ich weiß sicher, die übergroße Aufregung und Erschütterung hätte mich verrückt gemacht." So demütig schreibt der Mann, zu dem die besten seiner eigenen Zeitgenossen mit wahrer Ehrfurcht emporschauten, über den z. B. einmal einer der ersten Kapellmeister seiner Zeit, der für Brahms und Richard Wagner gleiches Verständnis aufbrachte, Hermann Levi, an Clara Schumann geschrieben hat (Clara Schumann, von Litzmann, III., Seite 190): „Das ist ein Mensch! Sonst tragen alle Erdenkinder den Stempel ihrer Zeit und deren Schwächen an der Stirne; er allein vermag sich loszulösen von allen menschlichen Verhältnissen, unberührt zu bleiben von dem Schmutze und der Misere des Lebens, sich aufzuschwingen auf eine ideale Höhe, wohin wir nur ihm nachschauen, nicht ihm folgen können . . . Er ist mit keinem Maßstab zu messen, den wir an Unsersgleichen anzulegen gewohnt sind."

Die Briefe eines solchen Mannes verdienen gewiß die Aufmerksamkeit aller derer, die seinen Werken höchste künstlerische Genüsse verdanken.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute:** Opernhaus: Geschlossen. Schauspielhaus: „Ein unmöglicher Mensch" (½8). Albert-Theater: Geschlossen. Residenz-Theater: „Das Absteigequartier" (¾8). Die Komödie: „Der gefällige Thierry" (½8). Central-Theater: „Familie Raffke" (8).

† **Walter v. Molo liest in der Jahresschau.** Walter v. Molo setzt am heutigen Mittwoch, in Dresden durch seine Vortragsabende von früher her bekannt, die Reihe der Vorträge der Freien Vereinigung Dresdner Schriftsteller in den Lichtspielen der Jahresschau fort mit einem Vortrag aus eigenen Werken. Der Sondereintrittspreis beträgt 1 Mark. Vorverkauf bei Ries und in der Kartenausgabe der Jahresschau.

† **Technische Hochschule.** Der Privatdozent der Philosophie an der Technischen Hochsule in Dresden, Dr. Alfred Baeumler, ist aufgefordert worden, während der Ferien-Hochschulkurse, die das „Deutsche Kulturamt in Rumänien" in Hermannstadt veranstaltet, eine Reihe Vorträge über das Thema „Religion und Kunst" zu halten. An den Kursen nehmen u. a. als Redner teil: Prof. Eduard Spranger (Berlin) und Prof. Eugen Kühnemann (Breslau).

† **Kammersänger Rudolf von Milde †.** Der lange Jahre hindurch in Dessau am Hoftheater tätig gewesene herzoglich anhaltische Kammersänger Rudolf von Milde ist in Berlin im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des Weimarer Künstlerehepaares Feodor und Rosa von Milde, das als erster Telramund und erste Elsa sehr bekannt gewesen ist. Wagner-Rollen waren auch des Sohnes größte Erfolge, noch zu Zeiten Wagners hat er in Bayreuth gesungen. Nach Abschluß seiner Bühnentätigkeit ging v. M., vom Herzog Friedrich II. mit dem Professorentitel geehrt, nach Karlsruhe, wo er bis 1917 als Lehrer am Großherzogl. Konservatorium wirkte. Seitdem war er als Lehrer in Berlin tätig und erfreute sich einer hohen Schätzung als Gesangspädagoge.

† **Der Neustrelitzer Theaterbrand aufgeklärt.** Wie aus Neustrelitz gemeldet wird, hatten sich in Feldberg (Mecklenburg) in der letzten Zeit fünf Brände von Stallungen ereignet, die unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen waren. Als in der Nacht zum Sonntag die Scheune des „Hotels Pfitzner" in Flammen aufging, wurde der siebzehnjährige Bäckerlehrling Heisner aus Neustrelitz beobachtet: er steckte brennendes Papier durch ein Loch in die Scheune. Der jugendliche Verbrecher wurde bald darauf verhaftet und gestand nach anfänglichem Leugnen, nicht nur die Brände in Feldberg gelegt, sondern auch am 15. Januar 1924 das Landestheater in Neustrelitz angezündet zu haben. Dort war sein Vater Theaterdiener. Das Theater wurde bekanntlich damals mit seinem gesamten Fundus vernichtet.

† **Rheinischer Dichtertag in Koblenz.** Zur praktischen Verlebendigung der inneren Beziehungen rheinischer Dichter zum deutschen Kunstleben im allgemeinen und zur geistigen Entwicklung der Rheinuferländer im besonderen, fand im Anschluß an die Rheinausstellung in Koblenz ein in allen Teilen höchst anregend verlaufener Rheinischer Dichtertag statt. Lebhaftesten Widerhall fand Wilhelm Schäfer mit seiner Ansprache „An die Jugend". Er legte im wesentlichen dar, wie Jugend und Alter zwar leiblich und geistig zwei verschiedene Formen menschlichen Daseins sind, wie sie aber Schulter an Schulter stehen müssen, wenn es gilt, den „Bogen des Lebens gegen den Himmel zu spannen", was Dichterwollen und Dichtersendung ist. In einer Morgenfeier im Stadttheater sprach Alfons Paquet mit dichterischem Schwung über „Dichter und Gestaltung des Rheinstromes", während Jakob Kneipp das zu allen Zeiten aktuelle Thema „Dichter und Religion" behandelte. Er verdeutlichte die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Kunst und Religion, da auch die Kunst auf Ewiges und Göttliches gerichtet ist. Von der „Verantwortung des Dichters und dem neuen Maß der Zeit" wußte Rudolf Binding Fesselndes und Wahres zu sagen, indem er betonte, wie der Dichter auch heute der Hüter ewiger Ideale und als solcher wichtiges Glied des Volksganzen ist. Als eindrucksvollen Abschluß der Tagung, in der die Gründung eines „Rheinischen Dichterbundes" beschlossen wurde, brachte das Koblenzer Stadttheater eine ausgezeichnete Uraufführung von Herbert